

Projektgruppe "Mädchen"

Autor(en): **Zollinger, Ruth / Hausammann, Margot**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projektgruppe «Mädchen»

Eine Gruppe von Sozialpädagoginnen bietet bis Mitte 1980 an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule am Wipkingenplatz 4, 8037 Zürich, Beratungsmöglichkeiten an. Diese Hilfe ist vor allem für ungelernete und angelernte Mädchen der obligatorischen Kurse bestimmt. Diese Jugendlichen sind nämlich besonders benachteiligt und benötigen gerade in der Zeit der Berufsfindung intensive Unterstützung.

Für die Durchführung ihres (auch vom Schulamt dankend begrüßten!) Projekts wird den Initiantinnen von der Schule zwar ein Raum und ein Telefon zur Verfügung gestellt. Aber es hapert mit den Finanzen. Niemand wird es unbescheiden finden, dass diese Sozialpädagoginnen gern ihre Spesen ersetzt hätten (Fahrwege zu Besprechungen mit Eltern und Behörden, Informationsmaterial usw.). Der bescheidene Praktikumslohn von 500 bis 700 Franken pro Person und Monat, den sie beanspruchen, müsste uns eigentlich beschämen!

Es wäre zweifellos eine gute, lohnende Investition, diesen Frauen mit einem Zustupf Solidarität zu beweisen. (80-4615, Schweiz. Volksbank Wiedikon, Konto 10.682889/0, PRK Hausammann Margot, 8047 Zürich, Rubrik «Projekt»)

Die Projektgruppe zu ihrem Projekt

Die Schule für Soziale Arbeit in Zürich, Abteilung Sozialpädagogik, bietet uns die Möglichkeit, die ersten beiden, vorwiegend theoretischen, Ausbildungsjahre mit einer Projektstudie während eines Jahres in der Praxis zu vertiefen. Deshalb ist das Projektjahr als Lernjahr konzipiert und wird von der Schule mit verschiedenen Angeboten wie Fachberatung und Supervision unterstützt. Die Studierenden sollen zu sachge-

rechter Analyse von sozialen und pädagogischen Problemfeldern befähigt werden und realitätsgerechte Arbeitsformen entwickeln lernen.

In diesem Rahmen wollen wir uns mit der Situation von weiblichen Jugendlichen auseinandersetzen. Auf Grund unserer Erfahrungen mit Jugendlichen im Freizeitbereich und unserem Studium von Literatur und Statistiken erachten wir es als sinnvoll, eine Untersuchung über die berufliche, ökonomische und soziale Situation von un- und angelernten Mädchen in der Stadt Zürich. Gerade die besonders schwierige Lage dieser Gruppe von Mädchen wird in den uns bekannten Untersuchungen zur Jugendproblematik zu wenig berücksichtigt. In Gesprächen mit der Jugendberatungsstelle der Stadt Zürich (Patrick Wirz) und mit der Beratungsstelle für Jugendliche in Schlieren (Marc Gelpke) zeigte sich, dass bestimmte Jugendliche, für die eine Beratung notwendig wäre, die sich aber nicht getrauen oder die von niemandem darauf aufmerksam gemacht werden, von offiziellen Beratungsstellen gar nicht oder erst zu spät erfasst werden.

Wir möchten versuchen, die Jugendlichen insbesondere die Mädchen dort zu erreichen, wo sie zum letztenmal im Schulverband zusammenkommen, nämlich an den hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen.

Besondere Situation der Mädchen

Wenn man den statistischen Bildungsgang der Mädchen mit dem der Knaben vergleicht, muss man annehmen, dass die Mädchen speziell benachteiligt sind. Die Schulstatistik 1978 der Stadt Zürich weist nach, dass 97 Prozent aller Schulabgänger wissen, was sie nachher lernen wollen. Die restlichen 3 Prozent werden der Berufsberatung übermittelt (nach Angaben von Hr.

Wettstein, Amt für Berufsbildung). Gemäss der schweizerischen Schulstatistik 1977 besuchen aber bereits 39 Prozent der 17jährigen Mädchen weder eine Lehrstelle noch eine weiterführende Schule, während 83 Prozent der gleichaltrigen Knaben eine der beiden Möglichkeiten benutzt.

Unsere Hypothese

97 Prozent der Mädchen äussern zwar im letzten Schuljahr Berufswünsche oder haben Pläne für ihre Weiterbildung, aber 39 Prozent realisieren diese dann nicht. Sie bedürfen deshalb einer besonderen Betreuung vor allem in der Zeit der Berufsfindung und beim Übertritt von der Schule ins Erwerbsleben.

Die Situation un- und angelernter Jugendlicher ist besonders schwierig, weil sie keiner klar umschriebenen Gruppe angehören. Am Arbeitsplatz sind sie nicht selten isoliert, und die allgemeine Unsicherheit während der Pubertät wird durch diese Statusunsicherheit zusätzlich verstärkt.

Die Benachteiligung der Mädchen verknüpft mit der schwierigen Arbeitsplatzsituation kann für sie zu einem grossen Problem werden.

Möglichkeiten einer konkreten Arbeit zum Beispiel in Wipkingen

Es geht uns darum, die Ursachen der problematischen Lebensphase der Mädchen zu erkennen und zu verstehen, um abzuklären, ob Zukunftssillusionen oder fehlende Zukunftsperspektiven zur Resignation führen. Beides würde ihnen verunmöglichen, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten realistisch einzuschätzen.

Wir möchten hier parallel zu unserer Untersuchung mit einer Motivationsarbeit einsetzen, das heisst, die Mädchen ermutigen, sich mit ihren eigenen Problemen und de-

nen anderer auseinanderzusetzen, sei es in Einzel- oder in Gruppengesprächen. Dies könnte ihnen helfen, ihre Isolation zu überwinden und ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Durchführung

Für Einzelgespräche stehen wir täglich zwischen 12.00 und 13.00 und zwischen 17.00 und 18.00 Uhr in einem Zimmer des Schulhauses zur Verfügung. Die Gespräche werden die Grundlage für unsere Untersuchung bilden. Um uns bekannt zu machen bei den Schülerinnen, stellen wir uns den Klassen (insbesondere der Kurse A und B) in einer Theoriestunde vor.

Die Schulleitung wird von uns laufend über unsere Arbeit informiert werden. Kontakte nach aussen knüpfen wir nur auf Wunsch der Mädchen an und dies mit Einwilligung des Schulvorstehers.

Die Projektphase im Schulhaus wird vom Januar bis im Juli 1980 dauern und im Herbst mit einem Schlussbericht einerseits über die Resultate der Untersuchung andererseits über unsere Erfahrungen und über die Möglichkeiten sozialpädagogischer Tätigkeit an der Berufsschule VI abgeschlossen.

Projektgruppe «Mädchen»
Ruth Zollinger
Margot Hausammann

Erste Bilanz der Eidg. Kommission für Frauenfragen

Nehmen wir das Fazit vorweg: «Nach vier Jahren steht die Kommission noch immer am Anfang. Aber sie weiss besser, was überhaupt zu tun ist und was sie zu tun hat. Sie verfügt über ein tauglicheres Instrumentarium als zu Beginn (Sekretariat, Dokumentation, Budget). Und in einigen Be-